RAUSCHMAYER®

MAGAZINE



rauschmayer.com

IMPRESSUM

Herausgeber
Roland Rauschmayer GmbH & Co. KG
Karlsruher Str. 89, 75179 Pforzheim, Deutschland

Kontakt
+49 7231 3805-0
info@rauschmayer.com
www.rauschmayer.com

Farbabweichungen der Ringmodelle sind möglich.
Ringe teils vergrößert abgebildet. Irrtümer vorbehalten.

Redaktion
Rauschmayer Marketing Team
marketing@rauschmayer.com

Ausgabe 02
Stand 10/2026 | Art-Nr. 96-96164

© 2026 Copyright by Roland Rauschmayer Pforzheim.
Marke und Geschmacksmuster gesetzlich geschützt.

KI generated content

Inhalt

01 Die Goldstadt
03 Manufaktur
05 Familie Rauschmayer
07 Rauschmayer im Wandel der Zeit
09 Traut euch zu Träumen
13 Der Antrag
19 Diamanten
27 Verlobungsringe
29 Das Design Studio
33 Trauringe
39 Unsere Edelmetalle
43 Gelebte Liebe
49 Gravur
53 Rauschmayer Jewelry





Foto: Brigida Gonzalez

Das Schmuckmuseum Pforzheim ist weltweit das einzige Museum in öffentlicher Hand, das sich ausschließlich dem Schmuck widmet. Seine Sammlungen umfassen tausende historischer und moderner Schmuckstücke: Originale aus fünf Jahrtausenden, von der Ur- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart.

Das Pforzheimer Schmuck Museum: Eine Geschichte in Silber und Diamanten.



Foto: Valentin Wormbs

Pforzheim ist eine besondere Stadt



Nicht wegen ihrer Architektur. Sie wurde 1945 fast vollständig zerstört und in jenem pragmatischen Nachkriegsdeutschland wiederaufgebaut, das keine Zeit für Schönheit hatte – nur für Funktion. Nicht wegen ihrer Größe: Rund 130.000 Einwohner zählt die Stadt. Zu klein für eine Metropole, zu bedeutsam, um übersehen zu werden. Sondern wegen dessen, was ihre Bewohner seit über 250 Jahren tun: Gold verarbeiten.

Pforzheim ist die Goldstadt. Das ist kein Spitzname, den eine Marketingagentur erfunden hat - es ist eine geografische und wirtschaftliche Tatsache.

Auf dem Höhepunkt der deutschen Schmuckindustrie kam mehr als die Hälfte des im Land produzierten Schmucks aus dieser einen Stadt. Die Kombination aus handwerklichem Wissen, spezialisierten Zulieferern und generationsübergreifend weitergegebenem Können hat hier etwas entstehen lassen, das sich nicht einfach verlagern lässt. Eine Manufaktur kann man verlegen. Das Wissen, das in ihr steckt, bleibt hier.

Rauschmayer ist seit 1963 Teil dieser Geschichte. Roland Rauschmayer war zwanzig Jahre alt, als er in einem zehn Quadratmeter großen Raum in Pforzheim mit 2.650 Deutsche Mark und einer einzigen Idee anfing. Die Idee war einfach: Jeder Ring, der sein Haus verlässt, sollte ein Zeichen tragen. Zwei Tauben, eingraviert auf der Innenseite des Ringes. Ein Symbol für Liebe, Treue und Frieden - und gleichzeitig das Zeichen des Machers, die Qualitätssignatur, der Beweis für die Herkunft eines Rings.



Mit Riesenschritten der Vollendung entgegen: Roland Rauschmayer, Tochter Andrea und Architekt Otto Zentner auf der Baustelle des „Multicentrums“ auf der Wilferdinger Höhe.

Diese Tauben sind auf jedem Rauschmayer-Ring, der seitdem das Haus verlassen hat.

Auf dem ersten Ring aus dem Jahr 1963. Auf dem letzten, der gestern die Qualitätskontrolle passiert hat. Und auf dem Ring, der zwei Räume weiter unter einer Lupenleuchte liegt, während Thomas an der Feinpolitur entscheidet, ob die Oberfläche noch einen? Durchgang braucht. „Nein“, sagt er. „Der ist fertig.“

60 Jahre Jubiläumsringe 41-11005, 10-04936, 10-02130

Viele Hände. Ein Ring.



Bis zu 25 einzelne Arbeitsschritte sind nötig, bevor ein Rauschmayer-Ringpaar in das elegante türkisfarbene Etui gelegt wird. Das klingt nach einer Zahl aus einem Prospekt - ist aber in Wirklichkeit die Beschreibung von bis zu 25 Momenten, in denen ein Mensch eine Entscheidung trifft: Ist das Metall gleichmäßig legiert?Sitzt der Stein sicher genug, um die nächsten vierzig Jahre zu halten? Ist die Oberfläche das, was der Kunde beschrieben hat - oder doch etwas anderes?

Diese Entscheidungen trifft keine Maschine. Eine Maschine kann messen. Ein Mensch kann urteilen. Das ist der Unterschied.

An einem einzigen Ring arbeiten mehr Menschen, als man vermuten würde. Der Weg führt von der Drehbank über das Sintern und die CNC-Fräsung zur Goldschmiedearbeit, weiter zum Fassen der Steine, zur Feinpolitur, in die Galvanik, zur Gravur und schließlich in die Endkontrolle - und an jeder dieser Stationen entscheidet ein Mensch, ob der Ring weitergeht.

Allein die Gravur kennt zwei Verfahren: die Diamantgravur, die mit einer Diamantspitze in das Metall schneidet, und die Lasergravur, die ohne Berührung arbeitet - beide von Mitarbeitern gesteuert. Dahinter stehen Berufsbilder, von denen die meisten Menschen außerhalb der Branche nicht wissen, dass es sie gibt, geschweige denn, worin der Unterschied zwischen ihnen liegt. Eine Fasserin setzt Steine. Ein Goldschmied formt das Metall. Ein Feinpolierer entscheidet, wie ein Ring das Licht bricht. Alle sind für dasselbe Stück verantwortlich, und alle wissen das.

„Das ist das Besondere hier“, sagt Chris Roy Rauschmayer, der das Unternehmen heute gemeinsam mit seinem Bruder Rico Rauschmayer leitet. „Die Menschen, die diese Ringe fertigen, wissen, wofür sie gemacht werden. Sie wissen, dass der Ring, den sie gerade polieren, an einem ganz bestimmten Tag auf einen Finger gesteckt wird. Das verändert, wie man arbeitet.“

Wind Bell 11/ 10-02999







Die Bedeutung, die ein Ring später einmal haben wird, prägen schon die Sorgfalt und Wertschätzung, mit der er entsteht.

Eine Maschine kann messen. Ein Mensch kann urteilen.



Familie Rauschmayer



1985
Roland mit seinem Vater
Arthur Rauschmayer



1993
Roland mit seinen Söhnen
Chris Roy und Rico Rauschmayer



2017
Roland mit seinen Söhnen
Chris Roy und Rico Rauschmayer



Der Name auf jedem Ring



Rauschmayer ist ein Familienunternehmen – geführt von der Familie, die es einst gegründet hat. In einer Schmuckbranche, die zunehmend von Konzernen und Investoren geprägt wird, klingt das beinahe schon leise subversiv.

Roland Rauschmayer gründete das Unternehmen. Seine Söhne führen es weiter. Die Entscheidungen über Materialqualität, Lieferantenpartnerschaften und Produktdesign werden von den Menschen getroffen, deren Name hinter jedem Ring steht — im wörtlichen wie im übertragenen Sinne. Das schafft eine andere Art von Verantwortung. Nicht gegenüber Aktionären oder Quartalszahlen — sondern gegenüber einem Handwerk, das seit 1963 in Pforzheim gepflegt wird. Gegenüber den Mitarbeitern, von denen viele seit Jahrzehnten in der Manufaktur arbeiten. Und gegenüber den Paaren, die Rauschmayer-Ringe an dem wichtigsten Tag ihres Lebens tauschen.

Royal Moments 11/ 10-03533

Sechs Jahrzehnte. Eine Linie.

1963

Roland Rauschmayer gründet eine Trauringwerkstatt in Pforzheim. Zehn Quadratmeter. 2.650 Deutsche Mark. Zwei Tauben auf jedem Ring.



1970



Erster eigener Firmensitz: Wohn- und Geschäftsgebäude mit 180 Quadratmetern Produktionsfläche. Aus dem Einzelunternehmer wird ein Team.

1989

Bau der Manufaktur am Pforzheimer Autobahnkreuz West. Rauschmayer hat jetzt Platz - und nutzt ihn, ohne die Methode zu verändern.



1996



Aus Pforzheim in die Welt: Rauschmayer zählt heute zu Europas renommierten Traurringherstellern.

2005



Unsere internationale Expansion startet.

2017–18

Rico und Chris Roy Rauschmayer übernehmen die Geschäftsführung.



2022



Unser Gründer Roland Rauschmayer stirbt kurz vor seinem 80. Geburtstag – und hinterlässt ein großes Vermächtnis.

Heute

260 Menschen. 520 Hände.
Eine Marke, neu gedacht.



Rauschmayer im Wandel der Zeit

Traut euch zu Träumen

Eine Tradition seit 1997 „Sagt nicht: Ich bin zu blöd, ich schaffe es nicht.
Traut euch was zu, träumt, lernt und trefft viele gute Entscheidungen."





Chris Roy Rauschmayer, Jugendamt Pforzheim & Enzkreis

1997 waren es drei Pflegekinder. Heute sind es rund 200 Kinder und Familien aus Pforzheim und dem Enzkreis, die jedes Jahr zum Ende der Sommerferien gemeinsam mit dem Jugendamt Pforzheim und dem Jugendamt Enzkreis einen Tag im Europa-Park verbringen dürfen.

Ins Leben gerufen hat diese Tradition unser Gründer Roland Rauschmayer. Ihm war wichtig, dass Verantwortung nicht an der Manufakturtür endet, sondern dort beginnt, wo man tatsächlich etwas bewegen kann. Seine Söhne Rico und Chris führen diesen Gedanken heute in seinem Sinne weiter.

An einem dieser Nachmittage war es ein einziger Satz von Chris Roy Rauschmayer, der lange nachwirkte: „Traut euch was zu, träumt, lernt und trefft viele gute Entscheidungen." Ein einfacher Satz – und doch trifft er genau das, wofür wir bei Rauschmayer seit 1963 stehen.

Denn ein Trauring ist im Kern nichts anderes als ein Versprechen an die Zukunft: der Mut, groß zu träumen, gemeinsam zu wachsen und immer wieder neue, gute Entscheidungen zu treffen. Er wird nicht für einen einzigen Tag gemacht, sondern für alle Jahre danach – für die leichten und für die, in denen es Haltung braucht.

Was für ein Paar am Hochzeitstag gilt, gilt für ein Kind genauso: Man muss sich nicht immer für den bequemsten Weg entscheiden. Manchmal ist es genau das Unangenehme, das Ungewohnte, das uns stark macht für die großen Dinge im Leben. Wer sich etwas zutraut, wächst daran – und merkt oft erst später, wie viel in diesen Momenten gelegt wurde.

Fast 30 Jahre, drei Generationen Rauschmayer, unzählige Kinderlachen im Europa-Park – diese Botschaft trägt uns weiter als jede Kampagne es könnte.













01 Lily Letter Loops, **02** Zodian 58-00237, **03** Eternal Moments 51-00120

„Wir wollen nichts weiter sein als ein kleiner Begleiter für ein sehr



großes Gefühl. Wenn uns das gelingt — dann haben wir unsere Arbeit getan.“

Chris Roy Rauschmayer





365 Tage bis zum JA



Ein Antrag ist kein Moment. Er ist die Summe aller Momente davor.

Der Antrag selbst wird fotografiert, gefilmt, geteilt. Der Ring bekommt Nahaufnahmen. Selfies vom Glücksmoment. Die Antwort wird zu einer Geschichte, die ein Leben lang erzählt wird.

Aber das Jahr davor? Die Monate stiller Entscheidungsfindung, der Blicke in Juweliervitrinen, des heimlichen Ausleihens eines Rings vom Nachttisch, um ihn um Mitternacht mit einem Papierfaden auszumessen? Das geschieht im Verborgenen. Und es ist, in vielerlei Hinsicht, die interessantere Geschichte.



Dies ist ein Leitfaden für dieses Jahr.

12 Monate vorher

Die Entscheidung, einen Antrag zu machen, wird selten in einem einzelnen Moment getroffen. Sie sammelt sich an. Ein Morgen, an dem man über den Tisch schaut und denkt: dieser Mensch. Ein Gespräch, von dem man sich wünscht, es würde nicht enden. Ein stiller Tag, der besser ist als die besten Tage vieler Menschen - wegen der Person, die neben einem auf dem Sofa sitzt.

Zwölf Monate vorher braucht man noch keinen Ring. Man braucht die Zeit, um bei der Entscheidung zu bleiben, bis sie sich sicher anfühlt. Diese Sicherheit ist nicht die Abwesenheit von Angst - fast alle, die je einen Antrag gemacht haben, beschreiben irgendeine Form davon - sondern die Anwesenheit von etwas Stärkerem: das Wissen, dass Nicht-Fragen das größere Risiko wäre.

Wenn dieses Wissen sich gesetzt hat, kann man anfangen, an alles andere zu denken.

Brillant Spark 51-00432



8-10 Monate vorher - Recherche ohne Druck

Die Recherchephase ist die, in der die meisten Menschen etwas falsch machen – nicht, weil sie eine schlechte Entscheidung treffen, sondern weil sie diese zu schnell treffen.

Ein Ring, der für den Rest eines Lebens täglich getragen wird, verdient mehr als zwei Wochenenden des Stöberns.





Am Anfang darf alles offen sein. Welches Metall fühlt sich richtig an - die Wärme des Gelbgolds, die kühle Zurückhaltung des Weißgolds, die romantische Sanftheit des Roségolds?

Welcher Stil passt zur Art, wie der Mensch, dem die Frage gestellt werden soll, durch die Welt geht - klassisch und unaufdringlich, oder mit dem Selbstbewusstsein, etwas zu tragen, das Aufmerksamkeit auf sich zieht? Trägt er oder sie bereits Schmuck - und was verrät das?

Ein Besuch beim Juwelier lohnt sich in dieser Phase; nicht zum Kaufen, sondern zum Schauen und Lernen. Und um verschiedene Ringprofile in der Hand zu halten. Darauf achten, welche sich richtig anfühlen und welche sich anfühlen, als gehörten sie jemand anderem.

Das ist keine verschwendete Zeit. Das ist die Vorbereitung, die die richtige Entscheidung erst möglich macht.

4-6 Monate vorher - Der Ring

Jetzt wird aus der Recherche eine Wahl. Und eine Wahl, die richtig getroffen wurde, ist eine Erleichterung.



Inzwischen kennt man den richtigen Stil. Man kennt das passende Edelmetall.

Vielleicht weiß man auch schon, ob es ein natürlicher Diamant sein soll, über Milliarden von Jahren tief in der Erde entstanden - oder ein im Labor gewachsener, mit derselben Härte, derselben Brillanz, demselben Verhalten im Licht. Man weiß ungefähr, was man ausgeben kann - und entscheidet: wo innerhalb dieses Budgets die beste Entscheidung liegt.

Bei Rauschmayer bietet sich auch das 3D-Design Studio an: die Möglichkeit, einen individuellen Ring zu gestalten, ihn in Echtzeit sichtbar zu machen und aus jedem Winkel zu betrachten, bevor er in der Manufaktur gefertigt wird. Manche nutzen ihn, um den Ring von Grund auf zu entwerfen. Andere, um ein bestehendes Modell zu verfeinern. Beides ist der richtige Weg.

Der Ring sollte spätestens sechs Wochen vor dem geplanten Antrag bestellt werden. Für Einzelanfertigungen sollten zehn bis zwölf Wochen eingeplant werden

3 Monate vorher - Die Frage der Größe

Die Ringgröße ist der Punkt, an dem die sorgfältigsten Pläne ins Wanken geraten.

Die Möglichkeiten: einen Ring, der bereits am richtigen Finger getragen wird, heimlich ausleihen und beim Juwelier ausmessen lassen. Eine vertraute Person einweihen, die unauffällig nachfragen kann. Den Finger im Schlaf mit einem Papierstreifen messen. Oder das Rauschmayer-Ringmaßband nutzen: erst den Antrag machen, die Größe anschließend gemeinsam bestimmen.

Alles funktioniert. Das Ringmaßband ist für die meisten die eleganteste Lösung - weil es aus einer unmöglichen Frage einen gemeinsamen Moment macht.



Der Tag - und der Moment danach

Der Antrag selbst liegt außerhalb dieses Leitfadens. Was in diesen Sekunden geschieht, gehört allein den beiden Menschen, die dabei sind.

Was danach kommt - die Anrufe, die Fotos, der Ring an einer Hand, die noch nie einen Verlobungsring getragen hat - das gehört allen.

Was danach kommt, die Wahl der Eheringe, die Lebensplanung, die Alltagsmomente und die schwierigen Phasen, gewöhnliche Jahre und außergewöhnliche Tage - dafür ist der Ring wirklich da.





01



02



03



04



05



06

01 Bright Promise 51-00428, **02** Brillant Spark 51-00430, **03** Bright Promise 51-00425, **04** Pure Romance 51-00403, **05** Crown of Love 51-00423, **06** Bright Promise 51-00446

Mehr als ein Stein: Die wahre Bedeutung von Diamanten



Diamanten werden in vier Kategorien beurteilt, auch die vier C genannt, Cut, Color, Clarity und Carat. Für uns ist das fünfte C, das für Confidence oder auch das Vertrauen steht, jedoch noch wichtiger.

Cut, Color, Clarity und Carat, also Schliff, Farbe, Reinheit und Gewicht, sind vier technische Kategorien, die von den meisten Menschen schwer beurteilt werden können. Das Ergebnis: Die Auswahl eines Diamanten erfolgt mit weniger Wissen als nötig. Man vertraut einer Zahl, die man selbst nicht vollständig deuten kann.

Dies ist ein Leitfaden für das Gespräch, das stattdessen geführt werden sollte.

Cut - der Schliff, das Entscheidende

Von den vier C ist der Schliff das einzige, das vollständig in menschlicher Hand liegt. Die anderen drei - Farbe, Reinheit, Gewicht - sind Eigenschaften des Steins, wie er gefunden wurde. Der Schliff ist eine Entscheidung des Handwerkers und bestimmt darüber, wie sich der Diamant im Licht verhält.

Ein gut geschliffener Diamant reflektiert nicht nur Licht - er bricht es, wirft es durch den Stein und zurück, in einem Spiel, das sich mit jeder Handbewegung verändert. Ein schlecht geschliffener Stein gleicher Größe, gleicher Farbe, gleicher Reinheit kann stumpf, flach, wenig überzeugend wirken. Der Schliff ist der Unterschied zwischen einem Diamanten, der einen Raum einfängt, und einem, der darin lediglich existiert.

Die praktische Konsequenz: Niemals beim Schliff sparen, um einen größeren Stein zu kaufen. Ein gut geschliffener 0,8-Karat-Diamant übertrifft einen schlecht geschliffenen 1,2-Karat-Stein regelmäßig. Die Zahl auf dem Zertifikat ist weniger wichtig als das, was passiert, wenn das Licht ihn trifft.

Colour - die Farbe, ein unsichtbares Spektrum

Die GIA-Farbskala reicht von D (völlig farblos) bis Z (sichtlich gelblich). In der Praxis erscheinen Steine zwischen D und H in einer Fassung aus Weißgold oder Platin dem bloßen Auge weiß - die Unterschiede sind nur unter Laborbedingungen erkennbar. In einer Fassung aus Gelb- oder Roségold harmoniert ein etwas wärmerer Stein (Grad I oder J) sogar besser mit dem Metall.

Der ehrliche Rat: Zahlt nicht für einen Farbunterschied, den niemand je sehen wird. Investiert dieses Geld in den Schliff.

Clarity - die Reinheit, das Auge sieht

Fast alle Diamanten enthalten winzige Einschlüsse - innere Unvollkommenheiten, die bei der Entstehung des Steins gebildet wurden. Die Reinheitsskala bewertet Größe, Position und Sichtbarkeit dieser Einschlüsse, von FL (makellos, keine Einschlüsse unter zehnfacher Vergrößerung) bis I3 (Einschlüsse mit bloßem Auge sichtbar).

Für die meisten Verlobungsringe ist der Stein der Güte VS2 oder SI1 augensauber - Einschlüsse sind nur mit Lupe sichtbar - und kostet deutlich weniger als ein makelloser Stein. Der Einschluss ist vorhanden. Er ist schlicht unsichtbar.

Carat - das Gewicht, nicht die Größe

Karat ist beim Diamanten ein Gewichtsmaß (ein Karat entspricht 0,2 Gramm), kein Durchmesser - und nicht zu verwechseln mit dem Feingehalt beim Gold. Weil der Zusammenhang zwischen Karatgewicht und sichtbarer Größe nicht linear ist - und weil der Schliff beeinflusst, wie viel des Steins über die Fassung sichtbar ist - wirkt ein gut geschliffener 0,9-Karat-Stein oft größer als ein schlecht geschliffener 1,0-Karat-Stein gleicher Form.

Die Zahlen knapp unterhalb runder Karatwerte (0,9 statt 1,0; 1,8 statt 2,0) bedeuten oft deutliche Preisvorteile - manchmal 15 bis 20 Prozent - ohne sichtbaren Unterschied am Ring. Hier liegt der größte budgetäre Spielraum.

Das fünfte C - Confidence

Die vier C zu kennen ist hilfreich. Doch die fünfte Qualität – die, die auf keinem Zertifikat steht – ist Confidence: die Gewissheit, genau zu verstehen, was man wählt und warum.

Ein mit Vertrauen gewählter Stein, auch ein bescheidenerer, ist wertvoller als ein beeindruckender Stein, der nur auf Anraten anderer gewählt wurde. Der Ring wird ein Leben lang getragen. Die Entscheidung soll sich wie die eigene anfühlen. Genau dafür ist die Beratung bei einem Rauschmayer-Partner da.

Nicht um zu verkaufen, sondern um zu erklären – so lange, bis die Wahl keine Frage mehr ist, sondern eine Gewissheit. Wer den Laden verlässt und noch zweifelt, hat das falsche Gespräch geführt.

Bright Promise 51-00443

Natürlich oder Lab - ein ehrliches Gespräch



Diese Frage ist in den letzten fünf Jahren an jedem Schmucktresen der Welt angekommen - und sie verdient eine ehrliche Antwort, keine kommerzielle.

Natürliche Diamanten entstanden über ein bis drei Milliarden Jahre tief im Erdmantel, unter Drücken und Temperaturen, die jede Vorstellung übersteigen. Sie wurden durch Vulkantätigkeit an die Oberfläche gebracht und werden seit Jahrhunderten in Schmuck verwendet.

Ihre Seltenheit trägt zu ihrem Wert bei. Ein zertifizierter natürlicher Diamant behält seinen Wert über die Zeit; der Wiederverkaufsmarkt ist etabliert und liquide.

Im Labor gewachsene Diamanten sind physisch, chemisch und optisch identisch mit natürlichen Diamanten. Sie werden in kontrollierten Laborbedingungen innerhalb von Wochen hergestellt. Sie sind keine Zirkonia oder synthetische Ersatzstoffe - sie sind echte Diamanten, und selbst ein Gemmologe kann sie nur mit Spezialausrüstung identifizieren.

Was für im Labor gewachsenen Stein spricht, ist mehr als der Preis:

• Gleiche Eigenschaften. Härte, Brillanz, Lichtverhalten sind identisch. Auch die Schliffqualität wird nach denselben Maßstäben bewertet.

• Nachweisbar konfliktfreie Herkunft. Der Produktionsort ist bekannt, die Lieferkette kurz und dokumentiert.



Brillant Spark 51-00440





• Mehr Stein oder besserer Schliff im gleichen Budget. Im Labor gewachsene Steine kosten oft 50 bis 70 Prozent weniger bei vergleichbarer Qualität. Das ermöglicht einen größeren Stein, einen besseren Schliff oder eine aufwändigere Fassung.

• Verfügbarkeit. Bestimmte Kombinationen aus Form, Größe und Qualität sind kurzfristig lieferbar, für die ein natürlicher Stein lange gesucht werden müsste.

Wofür der natürliche Diamant steht, ist ebenso konkret: eine geologische Entstehungsgeschichte, eine real begrenzte Menge und ein etablierter Wiederverkaufsmarkt.

Keine Wahl ist falsch. Die richtige hängt davon ab, was der Person, die den Ring trägt, am wichtigsten ist - und das ist ein Gespräch, das es wert ist, in Ruhe und ohne Druck geführt zu werden.

Bei Rauschmayer sind sowohl natürliche als auch im Labor gewachsene Diamanten erhältlich.

Sarina Rauschmayer MARIS



„Wir begleiten unsere Kunden vom Verlobungsring bis zum



Geburtsgeschenk und lieben jeden Moment dazwischen.“

Chris Roy Rauschmayer



Crown of Love 51-00415

Das längste Gespräch

Manche Anträge sind monatelang geplant. Manche geschehen an einem Dienstagmorgen in einer Küche. Beide sind die richtige Art.



Wir waren sechs Jahre zusammen. Ich wusste, dass der Antragsmoment kommen würde. Was ich nicht wusste, war wie. Klar war, nicht wie ein Film, nicht wie die Anträge, die ich auf Klippen und in Restaurants fotografiert gesehen hate, wo alles für ein Publikum arrangiert wirkte, das es nicht gab. Wir waren keine Klippen-Menschen. Wir waren Küchentisch-Menschen. Dienstagmorgen-Menschen.

Ich fand den Ring drei Monate vor dem Antrags-Dienstag. Einen Rauschmayer-Solitär in Weißgold, mit einem Stein, der das Licht auf eine Weise einfing, die ich niemandem erklären konnte, der ihn nicht selbst gesehen hatte.

Ich brachte ihn nach Hause, legte ihn in eine Schublade und überprüfte ungefähr alle vier Tage, ob er noch da war. An dem Morgen, an dem ich fragte, tranken wir Kaffee. Das Licht kam durch das Küchenfenster, so wie es im Winter kommt - tief und besonders. Ich hatte die Worte nicht geplant. Ich hatte sie trotzdem.

Sie sagte Ja, bevor ich den Satz zu Ende bringen konnte.

Der Ring ist seitdem jeden Tag an ihrer Hand. Er war in drei Ländern, zwei Krankenhäusern und einer Schulveranstaltung. Er war einmal versehentlich in der Spülmaschine und kam scheinbar unbeeindruckt wieder heraus. Er sieht genauso aus wie an jenem Dienstagmorgen — und irgendwie doch anders:



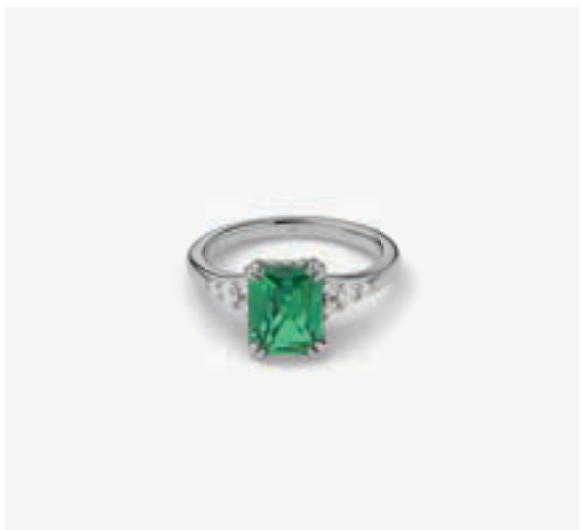
schwerer durch die Zeit, heller durch den Gebrauch.

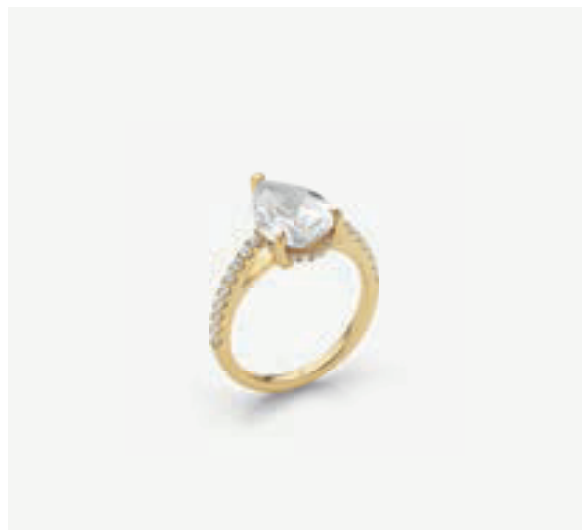
Was ich nicht über Verlobungsringe wusste war, das das tägliche Tragen nicht bedeutet in abzunutzen - sondern ihn einzutragen.

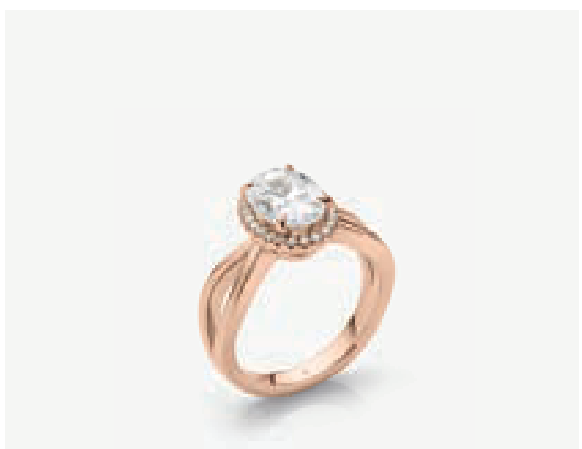
Sarina Rauschmayer TRIA

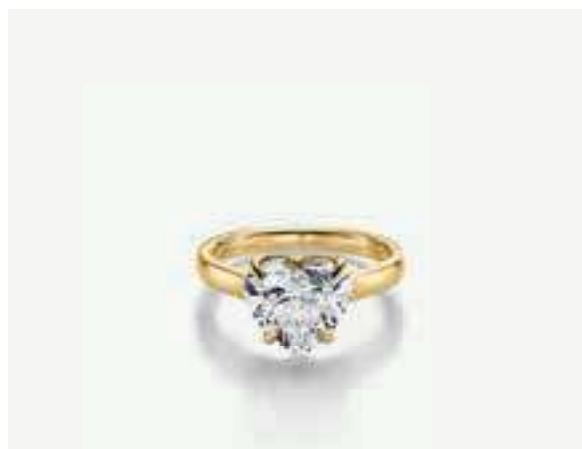

01


02


03


04


05


06

01 Crown of Love 51-00421, **02** Brillant Spark 51-00438, **03** Brillant Spark 51-00427, **04** Brillant Spark 51-00439, **05** Crown of Love 51-00432, **06** Bespoke SWEETHEART

Verlobungsringe

Die Anatomie eines Verlobungsrings



Stil, Fassung, Stein - was jede Wahl sagt und wie man den findet, der genau das Richtige sagt.

Das Sortiment ist größer als die drei Stile, die hier stehen. Aber diese drei erklären die Grundfrage, um die es bei jedem Verlobungsring geht: Wie viel Aufmerksamkeit soll der Stein bekommen - und wie viel der Ring?

Der Solitär - das ursprüngliche Argument

Ein einziger Stein. Eine einzige Schiene. Nichts zwischen dem Diamanten und dem Licht außer der Fassung, die ihn hält.

Der Solitär ist seit über einem Jahrhundert der dominante Stil beim Verlobungsring - und seine Beständigkeit ist keine Nostalgie, sondern Logik.

Der Solitär ist der einzige Ringstil, bei dem der Stein wirklich der alleinige Mittelpunkt ist. Jeder andere Stil fügt Kontext, Dekoration, Beiwerk hinzu. Der Solitär sagt: dieser Stein, dieses Versprechen, nichts Weiteres ist nötig.

Er altert mit einer Würde, die trendbewusste Stile nicht erreichen. Ein 2026 gewählter Solitär wird 2046 genauso stimmig wirken. Das ist etwas wert, wenn der Ring für ein Leben bestimmt ist.

Der Halo - verstärktes Licht

Ein Kranz kleinerer Steine umgibt den Hauptdiamanten und schafft einen Effekt, der zugleich den Stein in den Mittelpunkt stellt und über ihn hinausgeht: Der Hauptdiamant wirkt größer, präsenter, strahlender. Der Halo ist für alle, die möchten, dass der Ring auf sich aufmerksam macht - nicht laut, aber unübersehbar.

Praktisch gesehen ist der Halo auch eine der effizientesten Verwendungen eines Ringbudgets. Ein gut gewählter Mittelstein mit Halo-Fassung erzeugt mehr visuelle Wirkung als ein größerer Stein ohne sie.

Der Pavé - kontinuierliches Licht

Wenn kleine Diamanten in einer Pavé-Fassung entlang der Schiene gesetzt werden, entsteht ein Ring, der in jeder Situation Licht einfängt und streut - beim Abendessen, im Büro, im Auto an einem gewöhnlichen Morgen. Es gibt keinen Winkel, aus dem ein Pavé-Ring nicht funkelt. Die Pavé-Fassung erfordert extreme Präzision bei der Steinplatzierung – und wirkt mühelos, genau weil der Aufwand unsichtbar bleibt. Eine sehr moderne Form von Eleganz.

Bright Promise 51-00426



Der Ring, den es noch nicht gab





Bright Promise 51-00425



Pure Romance 51-402

Das Rauschmayer Design Studio lässt euch einen Ring aus dem Nichts erschaffen. Was passiert während des Gestaltungsprozesses - und was, wenn sechs Wochen später der ring aus Pforzheim ankommt?

Nina sitzt in ihrer Küche in Kopenhagen, halb zwölf nachts an einem Mittwoch. Sie arbeitet seit vierzig Minuten an ihrem Ring. Irgendwie sieht der Ring auf dem Bildschirm nicht wie ihr Ring aus. Das dreidimensionale Modell, das sich langsam auf weißem Hintergrund dreht, wirkt noch nicht so, wie sie sich ihren Traumring vorgestellt hat. Sie ist kurz davor, den Laptop zuzuklappen.

Dann ändert sie noch einmal etwas - wechselt von einer polierten zu einer seidenmatten Oberfläche - und plötzlich wird der Ring auf dem Bildschirm zu dem Ring, den sie seit drei Monaten zu beschreiben versucht hat.

Sie sichert ihren Entwurf und schickt ihn um 23:47 Uhr nach Pforzheim.

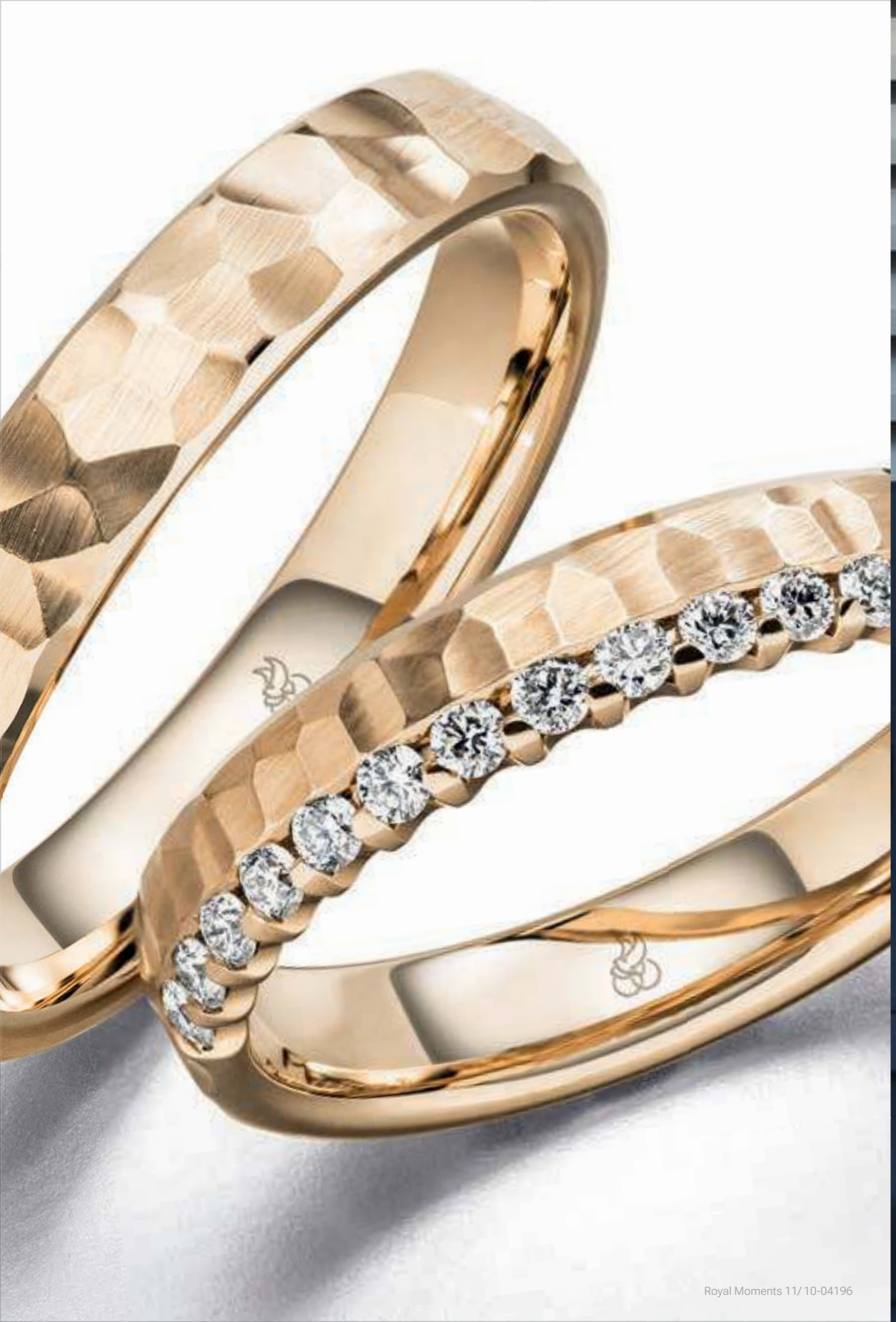
Sechs Wochen später kommt der Ring. Das ist, was das Rauschmayer 3D Design Studio wirklich ist: kein Anpassungstool, kein Gimmick, keine digitale Version des Aussuchens aus einem Katalog. Es ist ein Designprozess - derselbe, den ein Goldschmied im Atelier führen würde, komprimiert in eine Oberfläche, die zu jeder Stunde, in jeder Stadt, in jedem Stadium der Entscheidung funktioniert.

Die Fragen, die dabei beantwortet werden, sind die, die zählen: Welche Legierung? Welche Oberfläche? Wie breit, wie stark, welches Profil? Mit Stein oder ohne - und wenn ja, in welcher Qualität? Und welche Worte kommen nach innen? Jede Antwort wird sofort sichtbar. Jede Kombination ergibt einen konkreten Ring - nicht eine Skizze, nicht eine Annäherung, sondern exakt den Ring, der in Pforzheim gefertigt wird, sobald die Bestellung bestätigt ist.

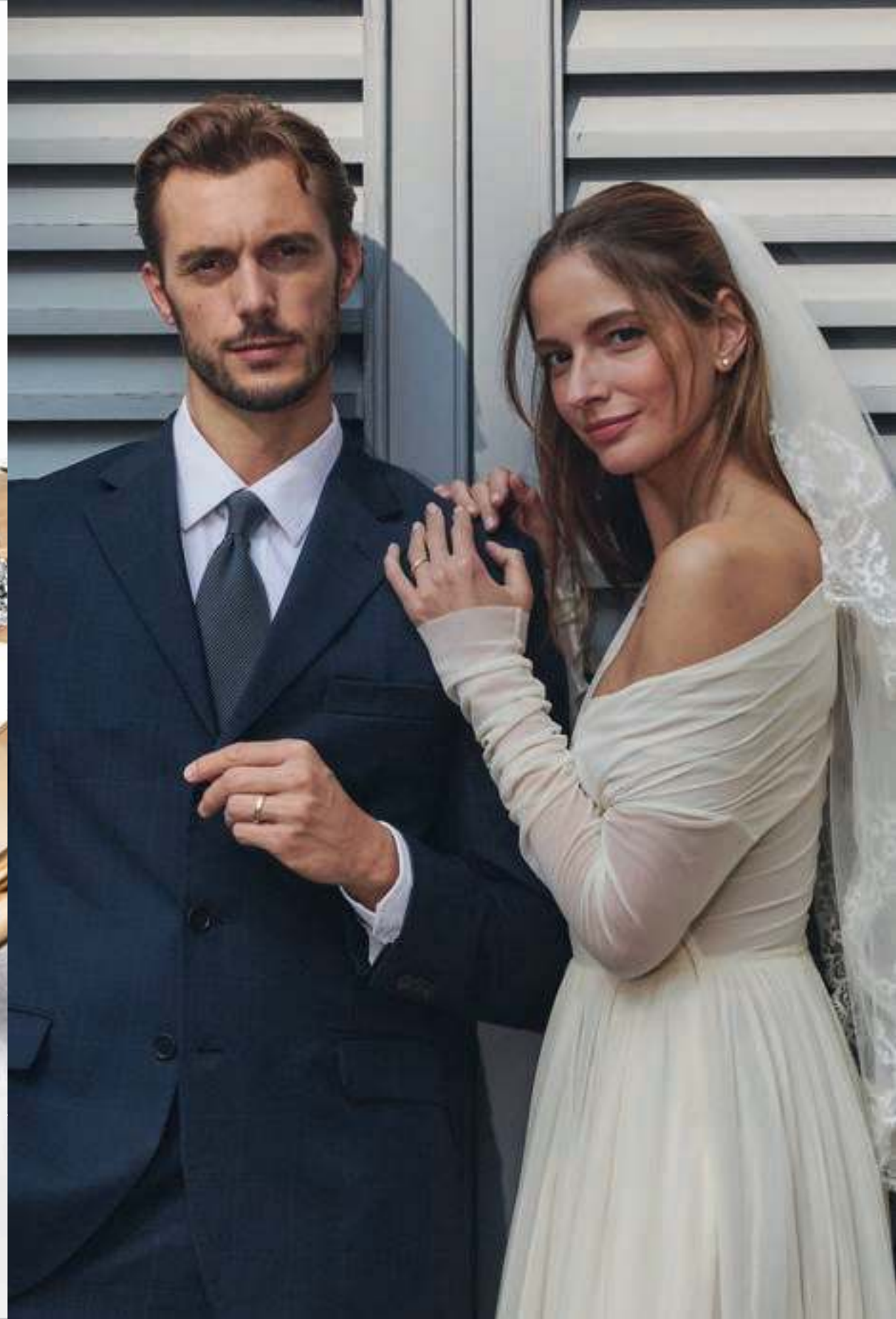
Und dann wird er gefertigt. Von Hand. Von denselben Menschen, die jeden anderen Rauschmayer-Ring herstellen. Der digitale Prozess ist das Design. Die Manufaktur ist der Ort, an dem das Design zum Ring wird.

Brillant Spark 51-00445

Crown of Love 51-00415, Whisper 11-02086



Royal Moments 11/ 10-04196



„Es braucht keinen Trauschein, um zwei verbindende Ringe



zu tragen, eine Familie zu gründen und sich innig zu lieben.“

Chris Roy Rauschmayer







01



02



03



04



05



06

01 Royal Moments 11/ 10-04196, **02** Royal Moments 11/ 10-04970, **03** Royal 2nd 11/ 10-05703, **04** Royal 2nd 11/ 10-05714, **05** Royal 11/ 10-03271, **06** Royal 11/ 10-51271



Das Gewicht des Goldes

Vier klassische Edelmetalle, vier Alternativen - und was jedes davon über den Ring verrät, den man für ein Leben wählt.

Es gibt eine Frage, die sich niemand bei der Wahl der Eheringe stellt: Wie wird sich der Ring an einem gewöhnlichen Tag anfühlen? Nicht bei der Zeremonie, nicht auf den Fotos – sondern an einem Freitag im Februar, wenn man Kaffee kocht und den Ring kurz wahrnimmt, um ihn dann für den Rest des Tages zu vergessen.

Das ist die Prüfung, die ein Ehering wirklich bestehen muss: nicht die der Schönheit, sondern der Präsenz.

Ein Hinweis zur Zahl vorweg: Beim Gold beschreibt der Feingehalt den Anteil reinen Goldes - 375, 585 oder 750 Teile von tausend, umgangssprachlich 9, 14 oder 18 Karat. Beim Diamanten steht Karat für das Gewicht des Steins. Gleiches Wort, zwei Bedeutungen.

Für jedes Material gilt ein und dieselbe Frage: Welches davon wird sich auch nach zwanzig Jahren noch wie eine gute Entscheidung anfühlen?



Yellow Two 73/ 72-04035

Gelbgold - das Metall, das sich alles merkt

Historisch das Standardmetall für Trauringe, bis heute unbeeindruckt von jeder Mode. Gelbgold ist warm, und das nicht nur im übertragenen Sinne: Es ist das einzige Edelmetall, das seine Temperatur mit den Jahreszeiten spürbar ändert. Es bekommt auch die ersten Kratzer am schnellsten - nach zwölf Monaten sieht der Ring aus, als wäre er schon irgendwo gewesen. Das war er. Das ist der Sinn. Die niedrigeren Feingehalte - 375 und 585 - sind härter im Alltag; 750 ist weicher, tiefer in der Farbe, wärmer im Ton.

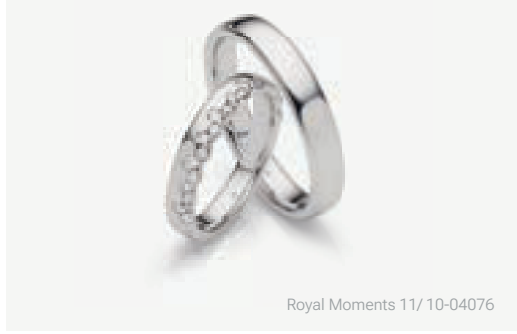


Symphony of Colors 73/ 72-02055

Roségold - das Metall, das Gespräche auslöst

Der Kupferanteil erzeugt jenen rötlich-goldenen Ton, der Licht anders einfängt als die anderen: romantisch, ohne weich zu sein.

In einem Raum, in dem die meisten Weiß- oder Gelbgold tragen, ist Roségold das, was einen zweiten Blick bekommt. Derselbe Kupferanteil macht es etwas härter als Gelbgold - und seine Farbe ändert sich, anders als beim Weißgold, nie.

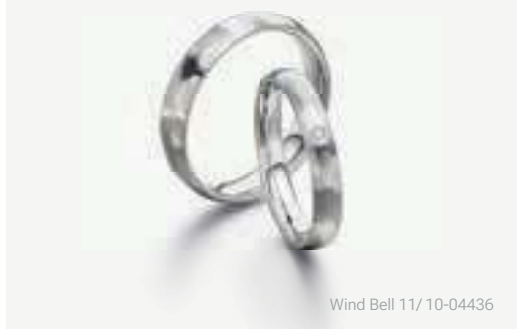


Royal Moments 11/ 10-04076

Weißgold - das diskrete Metall

Ein diplomatisches Edelmetall: Es passt zu allem, stört nichts, zieht keine besondere Aufmerksamkeit auf sich – bei einem Ring für jeden Tag ein erheblicher Vorteil. Gerade diese Zurückhaltung macht Weißgold so vielseitig und angenehm kombinierbar, unabhängig von Stil, Anlass oder weiterem Schmuck.

Die Rhodinierung, die ihm sein reines Weiß gibt, lässt mit der Zeit den wärmeren Goldton darunter durchscheinen. Das ist kein Fehler, sondern das, was mit einem getragenen Ring passiert – die Lösung ist eine Politur mit neuer Rhodinierung, die weniger als eine Stunde dauert.



Wind Bell 11/ 10-04436

Platin - das beständigste Metall

Platin ist spürbar schwerer, und in den ersten Wochen denkt man damit an nichts anderes. Dann hört man damit auf - und genau das ist der Grund, warum Menschen es wählen.

Bei Kratzern verliert Platin kein Material, es verschiebt es: So entsteht mit den Jahren eine Oberfläche, die es nur an diesem einen Ring gibt. Fachleute nennen sie Patina.

Für den Träger ist es einfach sein Ring. Dazu von Natur aus weiß, hypoallergen und außergewöhnlich langlebig - deshalb ist Platin die Premium-Wahl, nicht wegen des Preises.



Summer One 73/ 72-03042

Sommergold

die wärmere Antwort auf dieselbe Frage. Wo Herbstgold ins Braun geht, bleibt Sommergold im Gelben: heller, offener, eine Spur lebendiger - warm, klar und zeitlos schön.



Autumn One 73/ 72-03056

Herbstgold

die jüngste und ruhigste Rauschmayer-Farbe. Die braungoldene Nuance nimmt dem Gelbgold das Strahlende, ohne kühl zu wirken, harmoniert mit jeder Farbe - einfarbig oder als Bicolor-Ring.



Plagentum 73/ 72-03082

Plagentum®

die Platin-Silber-Legierung, das Premium-Upgrade zu Sterlingsilber. Hell wie Silber, durch den Platinanteil aber deutlich formstabiler und widerstandsfähiger.



Glory 73/ 72-04060

Palladium

der leichte Weg zum weißen Ring. Aus der Platingruppe, von Natur aus weiß, ohne Rhodinierung, aber deutlich leichter im Tragen als Platin. Hypoallergen und alltagsfest.

Das ehrliche Fazit

Nach einem Jahr mit den vier Klassikern: Es gibt keine falsche Antwort. Es gibt nur die Antwort, die für die spezifische Person richtig ist, die den Ring jeden Tag für den Rest ihres Lebens tragen wird.

Die Frage ist nicht, welches Edelmetall das Beste ist. Sondern welches zur eigenen Lebensweise passt - zur Arbeit, zu den Aktivitäten, bei denen man keine Pause einlegt, zur Temperatur der eigenen Haut im Januar, zum Blick auf die eigene Hand an einem gemütlichen Abend.



Zwei Ringe, eine Ehe



Eine Hochzeit. Zwei völlig verschiedene Ringe. Zwei völlig verschiedene Gründe. Beide genau richtig.

Ihr Ring - Sophie

Ich wusste, was ich wollte, bevor wir anfingen zu suchen. Etwas Zartes. Etwas, das das Licht einfängt, ohne Aufmerksamkeit zu fordern. Etwas, das ich zur Arbeit wie zu einer Hochzeit tragen kann und mich an beiden Orten gleich wohl fühle.

Ich wählte einen halb gefassten Memoire-Ring in Weißgold mit Diamanten entlang der oberen Hälfte der Schiene. Es funkelt. Nicht aufdringlich - still, wie ein Ring sein sollte, wenn man ihn am Schreibtisch oder beim Abholen der Kinder trägt.

Was ich am meisten liebe: Es ist eindeutig ein Ehering, und er ist eindeutig meiner.

Sein Ring - Marcus

Ich hatte in meinem Leben noch nie Schmuck getragen. Keine Uhr, kein Armband, nichts. Die Vorstellung, täglich etwas an der Hand zu tragen, war mir fremd.

Was sich änderte, als ich den richtigen Ring gefunden hatte. Nicht den richtigen Stil - ich hatte zunächst kein starkes Gefühl dafür. Aber das richtige Gewicht. Ich probierte etwa fünfzehn Ringe an, bevor ich einen 6 mm breiten Ring mit gewölbtem Innenprofil in Platin fand, der sich, als ich ihn aufzog, anfühlte, als wäre er schon immer dort gewesen.

Der Ring fühlt sich an wie unsere Ehe - gesetzt, substanziell, etwas, über das ich nicht nachdenken musste, weil es einfach stimmte. Ich trage ihn jeden Tag. Ich vergesse, dass ich ihn trage, etwa zehn Minuten nachdem ich ihn angezogen habe. Genau das hatte ich mir erhofft.

Zwei Ringe, eine Ehe, keinerlei Kompromisse. Die Vorstellung, dass Eheringe zusammenpassen müssen, ist eine Konvention, keine Pflicht. Was Ringe stattdessen tun müssen: passen - dem Finger, der Person, dem Leben.

Royal Moments 11/ 10-05729



True Harmony 73/ 72-02066, 72-05023, 51-00509

Kratzer



Der erste Kratzer auf einem neuen Ehering ist der Moment, in dem er real wird. Drei Paare. Drei Ringe. Drei verschiedene Definitionen von Gebrauch.

Der Ring kommt makellos an. Eine Oberfläche, die Licht mit einer Präzision einfängt, die fast architektonisch wirkt - jeder Winkel durchdacht, jede Kurve bewusst gesetzt. Man zieht ihn an und der Ring ist in dem Moment ein Objekt reinen Designs. Dann beginnt das Leben.

Der erste Kratzer kommt früher als erwartet - meist innerhalb des ersten Monats, manchmal schon in der ersten Woche. Man bemerkt ihn. Man fährt mit dem Finger darüber. Und dann, langsam, wird einem klar: Das ist kein Schaden. Das ist der Beginn des Rings. Drei Paare, drei Ringe – und am Ende drei Oberflächen, die niemand nachbilden könnte.

Mulitcolor Two 73/ 72-50037

Fünf Jahre - Sarahs Ring

Sarahs Ring ist fünf Jahre alt. Ein flaches Weißgoldband, 3 mm breit, das sie jeden Tag trägt, seit sie Tom im August in einem Garten geheiratet hat. Er hat zwei Schwangerschaften, eine Hausrenovierung und ungefähr 1.825 Anwendungen Händedesinfektionsmittel überstanden.

„Ich machte mir zunächst Sorgen wegen Kratzern“, sagt sie. „Ich dachte immer, ich sollte ihn beim Gärtnern, beim Sport, bei allem, was ihn beschädigen könnte, abnehmen. Dann merkte ich: Wenn ich ihn ständig abnehme, verliere ich ihn irgendwann - oder ich verbringe fünf Jahre damit, mir über einen Ring Sorgen zu machen, statt ihn zu tragen.“

Der Ring hat jetzt eine Oberfläche, die ein Juwelier als „zeigt Gebrauchsspuren“ beschreiben würde und die Sarah als „sieht aus wie meiner“ beschreibt.



Zwanzig Jahre - James Ring

James Ring ist aus Gelbgold, 5 mm, mit gewölbtem Innenprofil - ein Modell, das er wählte, weil es sich am bequemsten für den täglichen Gebrauch anfühlte. Er arbeitet mit den Händen. Der Ring hat mitgearbeitet.

„Er sieht völlig anders aus als beim Kauf“, sagt er. „Was genau das ist, was ich mir erhofft hatte.“

Die Oberfläche hat sich von poliert zu dem entwickelt, was Juweliere „Satin“ nennen - eine weiche, diffuse Oberflächenstruktur, die nicht durch Design, sondern durch zwei Jahrzehnte täglichen Kontakts mit der Welt entstanden ist. Keine einzelnen Kratzer mehr sichtbar. Stattdessen ein kumulativer Effekt: Der Ring wurde vom Leben poliert, nicht von Maschinen.



Vierzig Jahre - Margarets Ring

Margarets Ring ist Gelbgold, 1984 gekauft, seitdem jeden Tag getragen. Sie hat ihn zweimal in der Größe anpassen lassen - je einmal nach der Geburt ihrer Kinder - und einmal polieren lassen, vor etwa fünfzehn Jahren, auf Drängen eines Juweliers.

„Er war zu hell“, sagt sie. „Er sah nicht mehr aus wie mein Ring. Er sah aus wie der Ring von jemand anderem an meinem Finger. Ich wartete, bis er wieder matt wurde, was etwa sechs Monate dauerte - und danach habe ich ihn in Ruhe gelassen.“

Der Ring hat jetzt eine Wärme und Weichheit, die neues Gold nicht hat. Es ist nicht die Farbe von Gold. Es ist die Farbe dieses Goldes, dieses Rings, dieser vierzig Jahre.

Der erste Kratzer ist nicht der Beginn des Endes. Er ist das Ende des Anfangs. Es ist der Moment, in dem der Ring aufhört, ein Objekt zu sein - und anfängt, deins zu sein.





01



02



03



04



05



06

01 Ramé 11/ 10-04981, **02** Wind Bell 11/ 10-03979, **03** Phoenix 11/ 10-04990, **04** Moonlight 11/ 10-04938, **05** Polaris 11/ 10-04983, **06** Polaris 11/ 10-51283

Das letzte Detail

Die Gravur ist das Letzte, was einem Trauring hinzugefügt wird. Und für die meisten Menschen das, woran sie sich am längsten erinnern.



Das Innere eines Trauringpaars ist ein privater Raum. Zwei bis drei Millimeter gewölbtes Metall, zweimal, auf denen ein paar Worte stehen, die außer zwei Menschen fast niemand liest. Nicht bei der Zeremonie. Nicht auf den Fotos.

Nur zwei Menschen, und die Worte. Auf beiden Ringen.

Beim Trauring sind es zwei Ringe - und damit die Frage, ob in beiden dasselbe steht. Manche wählen für beide Ringe denselben Satz.

Manche gravieren den Namen des anderen, sodass jeder Ring den Menschen nennt, der ihn nicht trägt. Manche teilen einen Satz in zwei Hälften, die erst vollständig sind, wenn zwei Hände nebeneinanderliegen.

Bedeutsam in einem objektiven Sinn müssen die Worte nicht sein. Manchen Paaren reicht das Datum, oft werden die Initialen graviert.

Ob mit der Diamantspitze, die Licht in die Linien wirft, oder mit dem Laser, der ohne Berührung arbeitet: Graviert wird an Gravurmaschinen, geführt von einem Menschen, der die fertigen Ringe vor sich liegen hat.

Danach kommt nur noch die Endkontrolle. Neben den zwei Tauben ist die Gravur damit das Letzte, was zu einem Ring dazukommt - und das, was ihn von da an begleitet, unverändert, solange er existiert. Es lohnt sich, sorgfältig zu wählen.

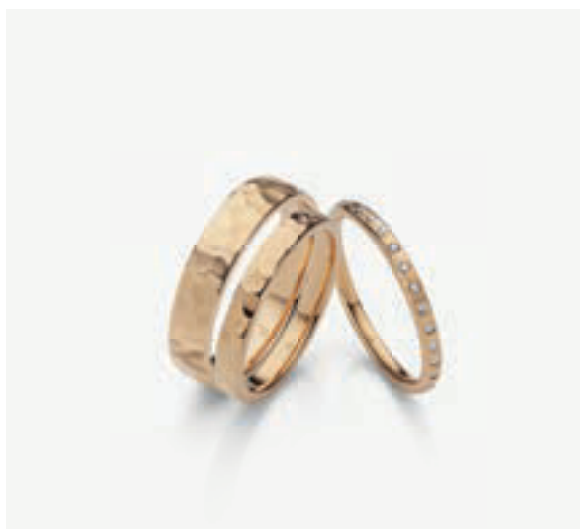


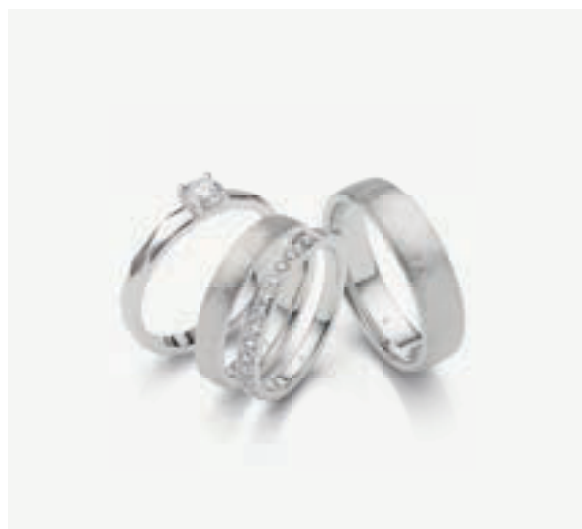
Symphony of Colors 73/ 72-03060




01


02


03


04


05


06

01 True Harmony 73/ 72-02068, 72-04062, 51-00506, **02** Design Triset Two 73/ 72-02035, 72-02036, **03** Design Triset Two 73/ 72-02033, 72-03034, **04** True Harmony 73/ 72-02071, 72-05025, 51-00519, **05** True Harmony 73/ 72-02066, 72-05023, 51-00509, **06** Design Triset One 73-02029, 72-02030, 72-50009

„Rico und ich haben selbst Familien gegründet – verlobt, getauft, gefeiert. Uns wurde klar:



Rauschmayer kann mehr als Trauringe. Was verbindet, verdient eine Marke fürs Leben.“

- Chris Roy Rauschmayer







Drei Stücke, eine Fassung

Im Design Studio entsteht nicht nur ein Ring. Es entsteht eine Form - und die lässt sich weitergeben.



Eine Fassung ist die einzige Stelle am Schmuckstück, an der Handwerk und Statik dasselbe Problem lösen: Der Stein muss sicher sitzen, für die nächsten vierzig Jahre - und gleichzeitig so freistehen, dass Licht den Stein von so vielen Seiten wie möglich erreicht. Jede Fassung beantwortet diesen Konflikt anders. Genau deshalb ist sie das, was ein Schmuckstück wiedererkennbar macht. Nicht das Metall, nicht die Karatzahl. Die Art, wie der Stein gehalten wird.

Und eine Form, die einmal gezeichnet ist, ist nicht an ein einziges Objekt gebunden.

Das ist der Teil des Design Studios, den die meisten erst nach dem Antrag entdecken: Die Fassung, die für den Verlobungsring gewählt wurde, lässt sich weiterdenken. Verkleinert wird sie zum Ohrstecker.

Ohne Schiene, frei hängend an einer feinen Kette, wird sie zum Pendant. Derselbe Entwurf, dreimal anders erzählt - kein Katalogset, sondern eine Formsprache, die sich fortsetzt.

Wer Schmuck über Jahre sammelt, kennt das Gegenteil: Der Ring kommt aus einer Manufaktur, die Ohrstecker aus einer anderen, das Pendant war ein Geschenk. Jedes Stück für sich schön - und zusammen ein Gespräch in drei Sprachen. Die Proportionen stimmen nicht ganz, der Weißgoldton des einen ist ein halbes Grad kühler als der des anderen. Nichts davon ist ein Fehler. Es fügt sich nur nicht.

Aus einer Fassung entwickelt, fügt es sich spielerisch leicht. Die Größenverhältnisse stimmen, weil sie aus einem Entwurf kommen. Die Steine passen zueinander, weil sie gemeinsam ausgesucht werden. Die Oberflächen altern im gleichen Rhythmus, weil sie am gleichen Tag poliert wurden. Alle drei Stücke entstehen in Pforzheim, an denselben Stationen, von denselben Händen - mit Qualitätszertifikat für jedes Stück mit Brillanten.

Bestellt wird selten alles auf einmal. Der Ring gehört zum Antrag. Die Ohrstecker kommen zur Hochzeit, das Pendant zu einem Jahrestag, für den es sonst kein Wort gibt. Jeder Entwurf wird unter einer eigenen ID gespeichert und lässt sich damit jederzeit wieder aufrufen. Ein zweites Design ist nicht nötig.

Es ist dieselbe Form. Nur ein anderer Anlass.

Earstuds E3010













01 Earstuds E3023 , **02** Necklace N3023, **03** Ring H3023, S4017



01



02



03



04



05

01 Honey Ray, **02** Vida Mémoire, **03** Sun & Salt, **04** Mirror Glow, **05** Duett Mémoire

Bespoke

Verwurzelt in Generationen deutscher Schmuckhandwerkskunst und neu gedacht durch eine zeitgemäße Designsprache, vereinen Bespoke & Sarina Rauschmayer traditionelles Handwerk mit moderner Eleganz.

Jedes Stück ist als zukünftiges Erbstück gedacht – geschaffen, um getragen, geliebt und über Generationen weitergegeben zu werden.







Seraphin

Der dritte Ring

Der Mémoire-Ring kommt später als die anderen beiden. Deshalb weiß man bei ihm schon, was ein Ring an einem gewöhnlichen Tag aushalten muss.



Mémoire heißt Erinnerung. Das ist ungewöhnlich präzise für einen Produktnamen.

Der Verlobungsring gehört zu einer Frage, der Trauring zu einem Tag. Der Mémoire-Ring gehört zu nichts davon. Er kommt zu einem zehnten Jahrestag, zu einer Geburt, zu einem Jahr, das schwerer war als die davor - oder zu keinem Anlass, weil irgendwann keiner mehr nötig ist. Er ist der Einzige der drei Ringe, den man wählt, wenn man schon weiß, wie es ist, einen Ring zu tragen.Und das verändert die Fragen, die man stellt.

Halb oder ganz

Der Vollmémoire ist rundum mit Diamanten besetzt. Er funkelt aus jedem Winkel, weil es keine Rückseite gibt, die sich nach innen drehen könnte. Das ist sein Argument - und gleichzeitig seine Bedingung: Ein Ring, der auf der gesamten Schiene Steine trägt, lässt sich später nicht in der Größe ändern, ohne den Fassungsverlauf zu unterbrechen.

Der Halbmémoire trägt die Steine auf der oberen Hälfte. Unten bleibt glattes Metall: anpassbar, unempfindlicher, und an der Handinnenseite angenehmer, wenn man mit den Händen arbeitet. Sichtbar ist ohnehin nur die obere Hälfte.

Die ehrliche Antwort auf die Frage, welcher der beiden richtig ist: Wer den Ring nie abnehmen und nie verändern will, nimmt den ganzen. Wer damit rechnet, dass Finger sich über Jahrzehnte verändern, nimmt den halben.

Wie die Steine gehalten werden

Krappen lassen Licht von den Seiten an die Steine und wirken lebendiger; sie stehen etwas höher. Eine Kanalfassung legt die Steine zwischen zwei Metallwände, bündig und geschützt - weniger Feuer, mehr Ruhe, und nichts, was an Wolle hängen bleibt. Zwischen diesen beiden Enden liegt die eigentliche Entscheidung, und sie hat mehr mit dem Alltag zu tun als mit dem Geschmack.

Was nebenan passiert

Ein Mémoire-Ring wird selten allein getragen. Er liegt neben dem Trauring, oft auch neben dem Verlobungsring, und zwei Ringe an einem Finger reiben aneinander - jeden Tag, jahrzehntelang.

Deshalb lohnt sich ein Blick auf die Härte: Bei zwei Ringen aus unterschiedlichen Legierungen gibt der weichere zuerst nach. Gleiche Legierung, gleiche Breitenlogik, gleiche Oberfläche - dann altern beide im selben Tempo. Das ist kein Stilargument. Das ist Statik.

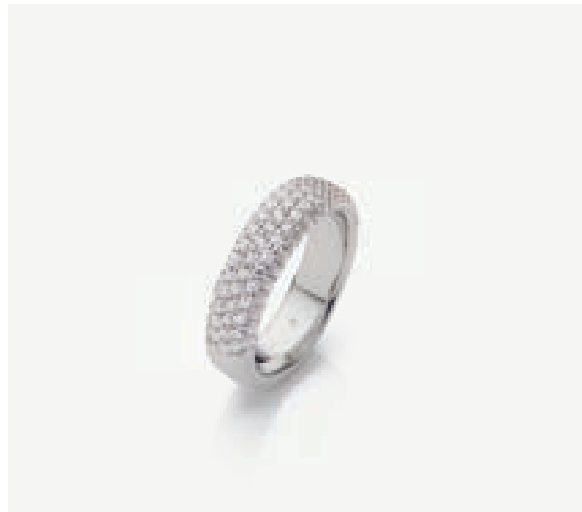
Was am Ende bleibt, ist trotzdem der Name: ein Ring, der für etwas hinzukommt, das schon passiert ist.

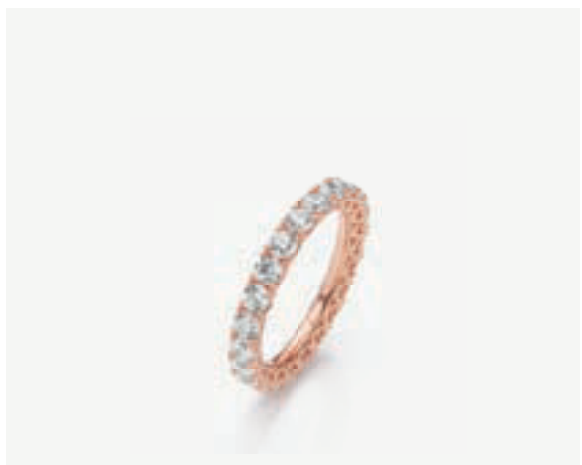
Occasion 51-00262

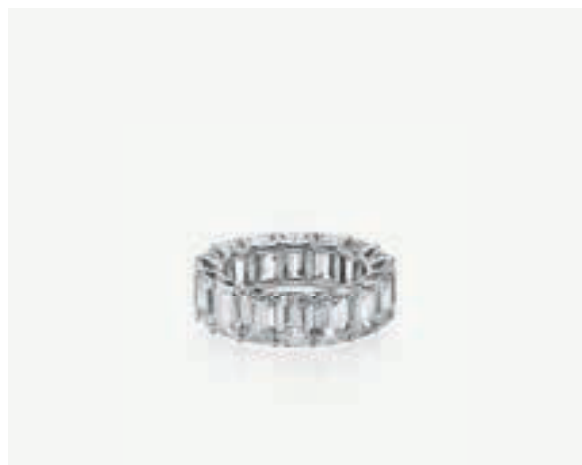

01


02


03


04


05


06

01 Dawnlight 51-00236, **02** Eternal Moments 51-00238, **03** Mémoire 11-02086, **04** Eternal Moments 51-00119, **05** Dawnlight 51-00234, **06** Sarina Rauschmayer AURA MÉMOIRE



Heritage Signet 50-00309

Siegelring Design Studio



Rauschmayers jüngster Schritt in diese Richtung ist der Siegelring Design Studio — ein digitales Werkzeug, das den Prozess der individuellen Siegelringgestaltung für Juweliere und ihre Kundinnen und Kunden vereinfacht.

Siegelringe waren traditionell mit einem aufwändigen Abstimmungsprozess verbunden: Beratungsgespräche, Handskizzen, mehrere Korrekturschleifen — ein Ablauf, der seinen eigenen Wert hat, aber für beide Seiten des Tresens zeitintensiv sein kann.

Der Konfigurator verkürzt diesen Weg, ohne das Handwerk zu umgehen, das diese Kategorie besonders macht. Nutzerinnen und Nutzer können verschiedene Profile, Proportionen und Metalloptionen erkunden, die Gestaltung in Echtzeit mitverfolgen und Gravuren sowie persönliche Details Schritt für Schritt hinzufügen.

Entscheidend dabei: Das Tool versteht sich nicht als Ersatz für die Expertise des Juweliers — sondern als deren Erweiterung. Es ist darauf ausgelegt, das Gespräch zwischen Fachberater und Kunde zu unterstützen, nicht zu ersetzen.

Die Entscheidungen über Passform, Material und handwerkliche Umsetzbarkeit bleiben beim Menschen hinter dem Tresen. Die Software gibt dem Kunden lediglich einen klareren, schnelleren Weg, seine Ideen Gestalt annehmen zu sehen — bevor die Fertigung beginnt.

Origin Signet 50-00313

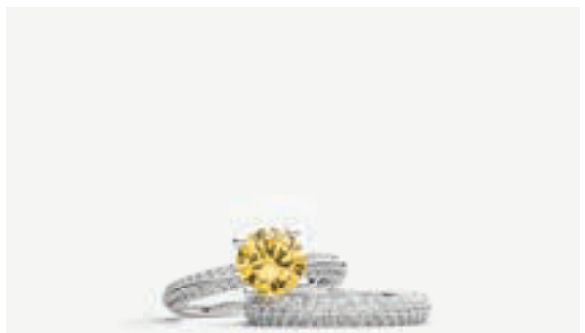


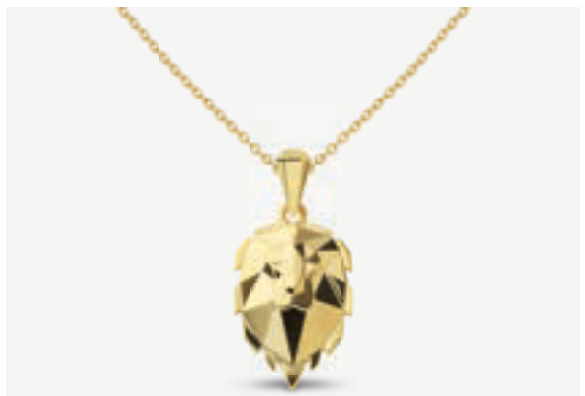
Origin Signet 50-00316




01


02


03


04



05


06

01 Royal Moments 11/ 10-04196, **02** Crown of Love 51-00415, Whisper 11-02086, **03** Bright Promise 51-00426, Eternal Moments 51-00121, **04** Zodian 58-00234, **05** Signature Bracelet, **06** Heritage Signet 50-00309



rauschmayer.com